Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 71. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Mittwoch den 2. September 1908. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Grundsätze für die Prämiierung oder Subventionierung mustergiltiger Düngerstätten im Regierungsbezirk Arnsberg.

1. An der Staatsbeihilfe sind vorzugsweise diejenigen Kreise zu beteiligen, welche großes Interesse an der Herstellung mustergültiger Düngerstätten zeigen. Die Verteilung der staatlichen Gelder erfolgt nach dem Verhältnis der Kosten der Düngerstätten.

2. Beihilfen (Prämien) dürfen nur für noch auszuführende Anlagen in Aussicht gestellt bezw. nur für in letzter Zei hergestellte Düngerstätten bewilligt werden.

3. Landwirte, die in der Lage sind, die erforderlichen Mittel zur ordnungsmäßigen Herstellung ihrer Düngerstätten ohne Beschwerden selbst aufzubringen, sind bei der Prämien- (Beihilfen-) Verteilung unberücksichtigt zu lassen.

4. Der Betrag der Beihilfe (Prämie) darf in keinem Falle einen Höchstsatz von 80 Mark und auch nicht 50 Prozent der Anlagekosten überschreiten.

Bei Berechnung der Anlagekosten sind die Anfuhrkosten etwaiger Baumaterialien, der Wert der aus der eigenen Wirtschaft entnommenen Materialien (Steine, Sand, Ton usw.) sowie alle sonstigen eigenen Leistungen des betreffenden Landwirts (Handarbeit) nicht in Ansatz zu bringen.

5. Die Bewilligung von Beihilfen (Prämien) erfolgt durch eine Sachverständigen-Kommission.

Für jeden einzelnen Kreis werden eine oder nach Bedarf auch mehrere Sachverständigen-Kommissionen gebildet, die bestimmte Bezirke zugewiesen erhalten. Ueber Zahl und Abgrenzung der Bezicke entscheidet der Regierungs-Präsident nach Anhörung des Kreisausschusses.

Jede Sachverständigen-Kommission besteht aus:

a) dem Landrat als Vorsitzenden,
b) einem von der Landwirtschaftskammer zu bezeichnenden Mitgliede,
c) zwei vom Kreisausschusse zu wählenden Mitgliedern. Der Kreisausschuß ist hierbei nicht auf seine eigenen Mitglieder beschränkt, sondern kann auch andere, mit den örtlichen Verhältnissen vertraute Personen wählen.

In Behinderungsfällen des Vorsitzenden übernimmt das von der Landwirtschaftskammer zu bezeichnende Mitglied den Vorsitz in der Kommission.

Die Mitgliedschaft ist ein Ehrenamt.

Die Entscheidungen der Kommission erfolgen mit Stimmenmehrheit. Zur Beschlußfähigkeit genügt die Anwesenheit von drei Mitgliedern. Bei Stimmengleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

Jeder Entscheidung muß eine örtliche Besichtigung der Düngerstätte durch die Sachverständigen-Kommission oder durch wenigstens zwei Mitglieder derselben voraufgehen.

Gesuche um Gewährung von Beihülfen (Prämien) sind bis spätestens zum 1. November jedes Jahres bei dem Vorsitzenden der Sachverständigen-Kommission einzureichen. Den Anträgen sind die zur Beurteilung erforderlichen Unterlagen (Baubeschreibung, Bauzeichnung, Lageplan), sowie Angaben über die persönlichen und finanziellen Verhältnisse des Besitzers beizufügen.

6. Die Kreisbehörden haben alljährlich ein Verzeichnis der subventionierten bez. prämiierten Düngerstätten aufzustellen und dieses in Abschrift außer der Landwirtschaftskammer auch den landwirtschaftlichen Wanderlehrern zugänglich zu machen, damit auch diese in der Lage sind, die Instandhaltung zu kontrollieren und ferner auf rationelle Düngerbehandlung hinzuwirken.

7. Ergibt die Kontrolle Mängel, so haben die Kreisbehörden durch Vermittelung der Ortspolizeibehörden auf Abstellung zu dringen.

8. Die Auszahlung von Beihilfen darf stets erst nach Fertigstellung der Anlagen bezw. nach Ausführung der etwa noch für erforderlich erachteten Verbesserung erfolgen. Nach Erfüllung dieser Bedingungen ist die zugebilligte Beihilfe zum vollen Betrage zu zahlen. Teilzahlungen finden nicht statt.

9. Subventioniert (prämiert) dürfen nur solche Anlagen werden, welche den nachstehenden Mindestforderungen entsprechen:

a. Die Düngerstätten müssen in Sohle und Wand wasserdicht hergestellt sein.
b. Sie müssen mit einem ebenfalls in Sohle und Wand wasserdicht hergestellten Jauchebehälter verbunden und mit ausreichendem Gefälle nach diesem versehen sein.
c. Sie dürfen mit Abortgruben nicht derart in Verbindung stehen, daß der Inhalt der Abortgruben in die Düngerstätten gelangen kann.
d. Die Abmessungen der Düngerstätten und Jauchebehälter müssen so gewählt sein, daß der Mist sämtlichen Vieh's ein Vierteljahr darauf lagern kann.

Um diese Größe der Düngerstätte und des Jauchebehälters richtig zu bemessen, ist folgendes zu beachten:

Der Dünger darf nicht über 1,5 m hoch auf der Düngerstätte lagern, weil sonst die Erwärmung des Mistes eine Höhe erreichen würde, welche Verluste an Stickstoff nach sich ziehen müßte. Für ein Stück Großvieh rechnet man rund 3 qm Fläche. Der Jauchebehälter wird in seiner Größe verschieden ausfallen müssen, je nachdem die Fütterung sich gestaltet (Trockenfutter oder Schlempe), und ob das Tagewasser ungehindert die Düngerstätte benetzt. Im Großen und Ganzen soll der Jaubehälter für das Stück Großvieh etwa 0,5 cbm betragen. Bei Festsetzung der Abmessungen der Jauchebehälter ist auch in Betracht zu ziehen, wie oft jährlich die Umstände eine Entleerung durch Auspumpen gestatten.

Wochenschau.

Der Monat August ist zu Ende, ein richtiger Sommermonat aber ist er nicht gewesen. Sonnenschein und Regen ist über Gute und Böse auf- und niedergegangen. Bei diesem Wechsel der Witterung ist es manchmal vorgekommen, daß am heißen Mittag die Hitze zitternd über den Feldern lag und es gezischelt hat an Halmen und Aehren. Auf einmal haben sich aber schwere Wolken aufgetürmt, hoch auf den Bergen und von Ferne hat schon der Donner gerollt; wie hat da der Landmann sich eilen und tummeln müssen, um seine Frucht, die er „liegen" gehabt hat, noch vor dem Regen heimzubringen. Die Arbeit der Ernte ist nun meistens vollendet. Jetzt sausen und surren die Dreschmaschinen und der Wind weht über die Stoppeln.

„Was machen meine Bauern?" — „Sie schaffen und sie schwitzen!" — Wohlan, dann kann ich ruhig auf meinem Throne sitzen!" so soll einmal ein König gefragt und auf den erhaltenen Bescheid geantwortet haben. Bei unsern Landwirten trifft dieses Wort immer noch zu — das Schaffen und Schwitzen — aber bei den Herrschern und Gebietern der Welt hat das „ruhig auf dem Throne sitzen" einem mehr oder weniger guten Reisefieber Platz gemacht. Kaiser und Könige reisen zwar nicht bloß des Vergnügens wegen, sondern sie verbinden meistenteils einen politischen Zweck damit. Allen voran tut es dieses Jahr der König von England.

Daß man alle möglichen Geschäfte, also auch die politischen, mit Vorteil bei einem guten Diner nebst obligater Kehlenbefeuchtung erledigen kann, ist eine altbekannte Sache, und auch Bismarck hat wiederholt, wie er selbst erzählt, davon Gebrauch gemacht. Darum darf es nicht Wunder nehmen, wenn in der vergangenen Woche verschiedene politische Essereien zu verzeichnen gewesen sind. König Eduard, der gewandte Vertreter der Firma John Bull, Monsieur Clemenceau, der französische Ministerpräsident, und Herr Iwolski, der die auswärtige Politik Rußlands macht, haben wechselweise bei einander gespeist. Natürlich nicht, um die gute Küche von Marienbad, resp. Karlsbad zu probieren, sondern um sich von Geschäften zu unterhalten. Die Sache hat einen pikanten Beigeschmack: bei dem Lunch in Marienbad hatte der englische König — wenn man so sagen darf — die französisch-russische Allianz bei sich zu Gaste, und da England mit Frankreich und auch mit Rußland durch politische Abkommen verbunden ist, und der König höchstpersönlich der Vater dieser Entente-Politik ist, so war das gemeinschaftliche Essen ein Schauspiel, das für die übrige Welt bestimmt schien. Die erstaunte Menschheit soll wahrscheinlich glauben, die drei Staatslenker, welche da so friedlich beisammen sitzen, regeln jetzt die Geschicke Europas! Nun, andere Mächte haben auch noch etwas darein zu reden! Aber jedenfalls hat man sich in Marienbad und Karlsbad über die beiden großen Fragen unterhalten, die eben aktuell sind: Marokko und die Türkei!

In die innere Politik wirft die kommende Finanzreform immer stärker ihren Schatten. Wenn auch die Einzelheiten der neuen Reform von der Reichsregierung noch ängstlich gehütet werden, so dringen doch immer genauere Mitteilungen über die Pläne des Reichsschatzsekretärs Sydow an die Oeffentlichkeit. Die Angaben über die geplante Steuer auf Leuchtgas und Elekrizität treten mit einer solchen Bestimmtheit auf, daß sie nicht länger ignoriert werden können. Eine solche Steuer auf Kraft und Licht müßte aber die allergrößten Bedenken wecken. Es macht dabei auch wenig aus, daß die Reichsregierung nicht einen einheitlichen Satz für die geplante Steuer aufstellen, sondern sie je nachdem, ob es sich um Licht oder um Kraft handelt, abstufen, auch die Lichtsteuer nach den verschiedenen Gebrauchszwecken differenzieren

Zigeunerrache.

Romantische Erzählung von F. Hué.

1.

Es war am Spätabend des 24. Juni 1796.

Dicht an der Ilsequelle brannten zwei helle Feuer, ein größeres, welches von einer Anzahl Männer umlagert war, und ein kleineres, das sich etwas abseits befand und von einer uralten Frau sorgfältig unterhalten wurde. Wer in den Tälern des Wittgensteiner Ländchens heimisch war, wußte auf den ersten Blick, daß er eine Zigeunerbande vor sich hatte, welche eine ungewöhnliche Veranlassung bewogen haben mußte, die niedrigen Hütten bei Saßmannshausen zu meiden und dem Aufenthalt im rauschenden Buchenwald den Vorzug zu geben.

Vielleicht hatten die politischen Verwickelungen, unter deren Folgen das alte Europa in den nächsten Jahrzehnten nicht zur Ruhe kommen sollte, die friedlichen Bewohner des Lahntals in die Einsamkeit der Wälder gescheucht. Am 15. Juni war nämlich die französische Maas-Sambre-Armee unter Jourdan, die im Frühjahr den Rhein überschritten, in der Nähe von Wetzlar durch ein österreichisch-sächsisches Heer in einem blutigen Treffen besiegt und flutete jetzt wieder, in größern oder kleinern Abteilungen aufgelöst und durch ungarnische Husaren scharf verfolgt, durch die Gebirgstäler Hessens und zum Teil auch Westfalens nach dem Rheinland zurück. Auf dieser Flucht verübten die zuchtlosen Scharen der Revolutionäre Bedrückungen, sodaß die Bewohner der entlegensten Täler ihrer Habe nicht sicher waren.

Vielleicht aber hatte auch ein anderer Grund die Zigeuner an diesen einsamen Ort geführt, der durch Sage und Ueberlieferung geweiht und abseits der eigentlichen Heerstraße lag, und wer Menschenkenntnis und Beobachtungsgabe genug besessen hätte, um in den Gesichtern dieser braunen Gesellen lesen zu können, würde bald gemerkt haben, daß ein unverkennbarer Zug geheimer Spannung und Erwartung deutlich darin ausgeprägt war, so sehr der entschlossene Charakter und der hohe Grad von Selbstbeherrschung, die fast allen Naturvölkern eigen ist, die Beobachtung erschwerte.

Nur bei einem Mitgliede dieser unheimlichen Gesellschaft schien die Ungeduld allmählich die Oberhand zu gewinnen. Es war ein junger Mensch von etwa zwanzig Jahren mit stechendem Blick und mit sehnigen Fingern, der soeben eine Geige, die er meisterhaft zu handhaben wußte, zur Seite legte und einen sehnsüchtig verlangenden Blick nach der Gruppe am andern Feuer hinübersandte. In seiner Kleidung, die besser und ordentlicher war als die seiner Gefährten, überwog die rote Farbe, ein Zeichen, daß er kein Einheimischer war.

„Beim Alborak, dem geflügelten, ich möchte wissen, ob die Puri Daj *) bald Anstalten machen wird, mir Gewißheit zu verschaffen!"

„Gedulde Dich, Alpari," versetzte ein älterer Zigeuner, „gedulde Dich! Wenn die Altmutter die Stunde für gekommen erachtet, wirst Du schon deinen Bescheid erlangen. Oder glaubst Du, sie könne die Gestirne aus ihrer Bahn rücken oder den Mond zwingen, seine Schritte zu verdoppeln?"

„Weiß ich alles, Jeilome," erwiderte der andere. „Aber Du weißt, wie ich auf heißen Kohlen sitze. Der General erwartet mich zurück, er bedarf meiner Dienste jetzt mehr denn je, er will unterrichtet sein über den Rückzug seiner Feinde, über ihre Stärke und ihren Führer."

„Dann geh doch und sag' ihm, was Du erfahren hast," sprach Jeilome, „wir halten Dich nicht."

„Weiß wohl, daß Du mich nicht gern siehst, Schwarzer," entgegnete Alpari, ihm einen giftigen Blick zuschleudernd. „Aber wie kann ich wandern, wenn mein Herz bei Allama zurückbleibt? Seit ich das Mädchen erblickte, ist mein Auge blind, mein Finger lahm, mein Ohr taub geworden gegen alles, was mich sonst erfreute. Ohne sie kann ich nicht leben, ohne sie ist mein Dasein verödet, bin ich wie eine Geige ohne Klang, wie ein Roß ohne Feuer."

„Es wird dir anders werden, wenn Du ein Stück von diesem fetten Igel genossen hast," sagte ein dritter Zigeuner, indem er mit einer großen Gabel einen Igel aus dem Kessel hob, der über der Glut brodelte. Aber selbst der Anblick des vielgeliebten Nationalgerichts vermochte nicht, Alpari auf andere Gedanken zu bringen. Er schüttelte sich wie ein Schwerkranker, dem eine unangenehme Arzenei eingeflößt wird.

„Spotte nicht, Bruder," versetzte er düster. „Du weißt, wer ich bin. Mein Geschlecht reicht hinauf zu den Herzögen, die unser Volk aus Egypten, dem Sonnenlande, in diese nebeligen Gefilde führten. Meinem Ruf gehorchen die Tausende brauner Kinder der Pußta, mein Zelt ist behangen mit kostbarem Pelzwerk, wie es ein König nicht herrlicher wünschen mag, in der Erde schlummern mir verborgene Truhen, bis obenan gefüllt mit gleißendem Geschmeide —"

„Und dann dienst Du den Oesterreichern als Spion?" fragte Jeilome höhnisch.

*) Puri Daj = Stammutter.

will. Denn unter allen Umständen muß, wenn diese Steuer die erwarteten 50 Millionen bringen soll, damit der großen Masse des Volkes, besonders aber den mittleren und Kleingewerbetreibenden, die heute ohne Gas und Elektrizität nicht mehr arbeiten können, eine neue schwere Last aufgebürdet werden. So würde eine derartige Steuer indirekt den Großbetrieb, der heute ohnehin schon einen weiten Vorsprung hat, begünstigen.

Auf der anderen Seite würde auch der deutsche Süden besonders schwer benachteiligt werden. Denn es ist gerade der Süden, der seine Wasserkräfte im Laufe des letzten Jahrzehntes durch elektrische Anlagen nutzbar gemacht hat. Er hat damit bis zu einem gewissen Grade den Nachteil ausgeglichen, der ihm aus dem Fehlen von ausreichenden Kohlenlagern erwuchs.

Gerade in der vorletzten Woche hat der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig auf dem Festmahl des Deutschen Schulschiffvereins in München wieder das ominöse Wort „Mainlinie" ausgesprochen. Er meinte es mit Bezug auf die fehlende Verbindung Bayerns mit dem Rhein. Denn noch immer wird das Stück von Offenbach bis Aschaffenburg nicht gebaut. Und wenn es nicht geschieht, so liegt das nicht an irgendwelchen unüberwindlichen technischen oder pekuniären Schwierigkeiten, sondern allein an der agrarischen Forderung, daß zunächst Schiffahrtsabgaben eingeführt werden, ehe diese Verbindung hergestellt wird. Auch die bayerische Forderung, mit der Weser und mit der Elbe und damit mil dem deutschen Osten eine Verbindung zu Wasser zu erhalten, scheitert bekanntlich an dem agrarischen Widerstande. Man will keinen Mittellandkanal und hat deshalb den westlichen Querkanal nur bis Hannover bewilligt. Es sind agrarische Rücksichten, aus denen man den Bayern den Platz am Wasser, den Prinz Ludwig mit Recht für den deutschen Süden gefordert hat, versperrt.

„Wir sind gekränkt," sagte Prinz Ludwig, „daß wir immer hintanstehen müssen." Eine solche Klage sollte man nicht leicht nehmen. Sie wird auch dadurch nicht hinfällig, daß es im Grunde dem Liberalismus im Norden nicht anders geht. Er muß gleichfalls hintanstehen, und zwar wesentlich aus denselben Gründen, aus denen auch Bayern seinen Platz am Wasser nicht erhalten kann. Denn die gleichen Parteien, die sich gegen eine Verbindung zu Wasser mit dem Westen und Süden sträubten, sind es auch, die in Preußen das Heft in der Hand halten. Das hat sich jetzt im Fall Schücking, der sich allmählich zu einer prinzipiellen Auseinandersetzung zwischen Liberalismus und preußischer Reaktion zuspitzt, mit aller Deutlichkeit gezeigt. Nach allzulangem Schwanken, nach mancher Halbheit und Ungeschicklichkeit an der maßgebenden Stelle hatte endlich Fürst Bülow eingesehen, daß er nicht länger die Hände untätig in den Schoß legen dürfe, wenn ihm nicht durch seine Blockrechnung ein dicker Strich gemacht werden sollte. So wurde das Zeugniszwangsverfahren gegen die „Frankf. Ztg." eingestellt und der Schleswiger Regierungs-Präsident v. Dolega-Kozierowski in einen Urlaub geschickt, von dem er nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird.

Was zunächst die türkische oder orientalische Frage anbetrifft, so erscheint es ausgemacht, daß die konstitutionelle Bewegung, welche gegenwärtig Land und Volk des Sultans Abdul Hamid beherrscht, den Entente-Mächten außerordentlich gelegen kommt. Sie werden durch diese Bewegung aus einer ziemlich unbequemen Situation befreit. England und Rußland hatten sich, wie man sich erinnern wird, auf energisches Einschreiten gegen die Türkei wegen der mazedonischen Zustände vorbereitet, das seitens Deutschlands und Oesterreichs mit ungünstigen Augen angesehen wurde. Ein neuer russisch-türkischer Krieg mit höchst zweifelhaftem Ausgange und mit einer Neuauflage des Berliner Kongresses schien bevorzustehen. Jetzt, infolge der türkischen Bewegung, die den Entente-Mächten den Vorwand zum Einschreiten benimmt, sucht man andere Karten hervor, und die Parole lautet — Abwarten! Dies um so mehr, als Deutschland, Oesterreich und wohl auch Italien für strikteste Enthaltsamkeit eintreten und einen charakteristischen Beweis dafür geben, indem die Oesterreicher ihre Offiziere aus Mazedonien abberufen. Rußland ist, wenn auch zögernd, diesem Beispiele gefolgt, vielleicht nicht gern, wie man aus dem Unterlassen jeder Begegnung zwischen Iswolski und Aehrenthal schließen zu sollen glaubt. Darnach ist die Annahme berechtigt, daß man in Marienbad sich ebenfalls zu der Parole „Abwarten" entschlossen hat, das einzig Gescheite, das man im Momente tun konnte.

Eine Friedensrede des Kaisers.

Straßburg, 30. Aug. Bei dem heutigen Festmahl brachte der Kaiser folgenden bedeutsamen Trinkspruch aus:

Von ganzem Herzen spreche ich Ihnen der Kaiserin und meinen wärmsten Dank aus für den schönen Empfang, durch den hier wie in Metz die elsaß-lothringische Bevölkerung ihrer Liebe und Anhänglichkeit so beredten Ausdruck gegeben hat. Auch liegt es mir am Herzen, für die tatkräftige Beteiligung am Wiederaufbau der alten Hohkönigsburg zu danken, besonders auch den Lothringern für ihre patriotische Haltung und die Stiftung des reizenden Lothringer Zimmers auf der Burg. Seit nunmehr 37 Jahren haben Sie in Frieden Ihren verschiedenen Berufen obliegen können, und das schöne Elsaß-Lothringen ist in dieser Zeit, mit der ungeahnten Entwicklung des Deutschen Reiches schritthaltend, in hocherfreulicher Weise emporgeblüht. Als Bewohner dieses Grenzlandes haben Sie naturgemäß ein großes Interesse an der Weitererhaltung des Friedens, und ich freue mich, Ihnen allen meine innerste Ueberzeugung aussprechen zu können, daß der europäische Friede nicht gefährdet ist. Er beruht auf zu festen Grundlagen, als daß sie durch Hetzereien und Verleumdungen, von Neid und Mißgunst Einzelner eingegeben, so leicht umgestürzt werden könnten. Eine feste Bürgschaft bietet in erster Linie das Gewissen der Fürsten und Staatsmänner Europas, die sich Gott gegenüber verantwortlich wissen und fühlen für das Leben und Gedeihen der ihrer Leitung anvertrauten Völker. Zum andern ist der Wunsch und Wille der Völker selbst, sich in ruhiger Weiterentwickelung die großartigen Errungenschaften fortschreitender Kultur nutzbar zu machen, und zuletzt wird der Friede gesichert und verbürgt auch durch unsere Wehrmacht zu Wasser und zu Lande, durch das deutsche Volk in Waffen. Stolz auf die unvergleichliche Manneszucht und die Erfolge seiner Wehrmacht ist Deutschland entschlossen, sie ohne Bedrohung anderer auch ferner auf der Höhe zu erhalten, und so auszubauen, wie es die eigenen Interessen erfordern, niemandem zu liebe, niemandem zu leide, mit Gottes Hilfe und unter dem Schutz des deutschen Adlers können Sie daher auch ferner Ihren friedlichen Berufen nachgehen und die Früchte ihres Fleißes einsammeln. Möge auf Ihrer Arbeit Gottes Segen allzeit ruhen. Es lebe das deutsche Reichsland Elsaß-Lothringen.

Mit besonderer Befriedigung wird man, wie im deutschen Reichsland, so auch im übrigen Deutschland die aus „innerster Ueberzeugung" des Kaisers stammende Versicherung entgegengenommen, daß der europäische Friede nicht gefährdet sei. Zwar wird derselbe auch weiterhin ein bewaffneter Feiede sein. Das hebt der Kaiser in seinem Trinkspruch scharf hervor. Nach seiner Meinung ist es das deutsche Volk in Waffen, die Wehrmacht zu Wasser und zu Lande, die den Frieden verbürgt. Der Kaiser läßt keinen Zweifel daran, daß das Deutsche Reich das Maß seiner Wehrmacht ausschließlich nach seinen eigenen Interessen bemessen will; aber er sagt doch auch, daß wir niemanden bedrohen.

Die Erhaltung unserer Wehrmacht einerseits, der friedliche Wettbewerb andererseits, — das ist die Signatur der Gegenwart. Mit dieser Auffassung muß man sich für absehbare Zeit abfinden. Aber soviel wenigstens kann auch das Deutsche Reich tun, als es den Nachdruck nicht auf die Wehrmacht, sondern auf die Kulturentwicklung legt. Der europäische Friede ist nach der Versicherung des Kaisers heute nicht gefährdet. Er wird auf die Dauer gesichert sein, wenn der Kulturwille der Nationen sich immer stärkere Geltung zu verschaffen weiß.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Wallau,** 1. Sept. (Bahnbau.) Mit dem Bau der Strecke Wallau—Oberscheld wird wohl, wie man annehmen darf, sicher im nächsten Frühjahr begonnen werden. Ein Landmesser der Kgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. hat bereits Ende voriger Woche die Absteckung der neuen Eisenbahnstrecke vorgenommen.

Biedenkopf, 1. Sept. (Goldene Hochzeit.) Am gestrigen Montag feierten Herr Hüttendirektor Schneegans, der frühere Direktor der Wilhelmshütte, und seine Ehegattin das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Dem allseits hochgeachteten Ehepaare bringt man aus diesem Anlaß die herzlichsten Glückwünsche dar. Möge dem Jubelpaare, das noch körperlich und geistig frisch ist, ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

— **(Vom Manöver des 18. Armeekorps.)** Es werden eben mehrere Neueinrichtungen erprobt. So vor allem das Schlachten, Zubereiten, Braten von Ochsen durch Soldaten, sowie das Kochen in fahrbaren Feldküchen während des Marsches. Einzelnen Truppenteile sind auch Maschinengewehre zugeteilt, um die Infanterie in der Handhabung dieser Waffe zu üben. — Am 9. September beginnen die eigentlichen Manöver. Die 49. Infanterie-Brigade wird bei Biedenkopf-Hallenberg, die 50. Infanterie-Brigade bei Dillenburg, die 42. Infanterie-Brigade bei Meschede, die 41. Infanterie-Brigade bei Iserlohn ihre Brigade-Manöver beginnen. Die Korpsmanöver finden zwischen Biedenkopf und Marburg statt.

— **Ein in Ungnade gefallenes Regiment.** Wie berichtet wird, sind bei dem in Worms garnisonierenden 118. Infanterieregiment kürzlich bedeutende Patronendiebstähle vorgekommen. Während der Dieb seiner gerechten Strafe entgegensieht, wird auch das Regiment, dem der Sergeant angehörte, in Strafe genommen. Das 118. Infanterieregiment (das jetzt im Breidenbacher Grund einquartiert ist. Red.) hat nämlich die Mitteilung erhalten, daß es an der großen Truppenschau, die vor einigen Tagen in Mainz stattfand, nicht teilnehmen dürfe. Das Regiment ist beim Kaiser in Ungnade gefallen. Der Kaiser hatte die strikte Weisung gegeben, „die Hundertachtzehner will ich nicht sehen." Wie nunmehr gemeldet wird, soll vom Kaiser eine baldige Strafversetzung des 118. Infanterieregiments angeordnet sein. Als künftige Garnison für dieses Regiment soll Posen in Betracht gezogen worden sein.

— **Frankenberg,** 30. August. Die Arbeiten an der im Bau begriffenen Eisenbahnstrecke Frankenberg-Winterberg werden gegenwärtig mit besonderer Beschleunigung betrieben. Man ist jetzt schon mit der Legung der Schwellen und Schienen beschäftigt. Nur an einigen Punkten werden noch Erdarbeiten ausgeführt. Bereits mehr als die Hälfte der Strecke ist jetzt schon fahrbar, sodaß der Meldung allseitiger Glaube geschenkt wird, die neue Eisenbahn werde bald dem Betriebe übergeben werden.

— Wie verlautet, werden die beiden **Schnellzugspaare** auf der Strecke Duisburg-Hagen-Betzdorf-Frankfurt a. M. mit Inkrafttreten des neuen Winterfahrplans, also am 1. Oktober, in D-Züge umgewandelt.

— **Arnsberg,** 1. Septbr. Eine Riesenbrücke wird die im Bau befindliche Möhnetalsperre erhalten. Diese Brücke wird ihren Anfang in dem Orte Drüggelte nehmen und ihr Ausgang wird bei der scharfen Biegung der Provinzialstraße zwischen dem Dorfe Delecke und der Stadt Soest sein. Die Länge der Brücke soll rund 1500 Meter betragen. Die Konstruktion ist in Eisenbeton mit architektonischer Ausschmückung gedacht. Die Ausführung dieser Riesenarbeit soll die Landesverwaltung übernehmen. Die Kosten betragen 2½ Millionen Mark.

— Um einer Blutvergiftung vorzubeugen, hackte sich ein 15jähriger Schneiderlehrling in einem Dorf im oberen sächsischen **Erzgebirge** einen Finger der linken Hand ab, in den er beim Beerensuchen von einer Kreuzotter gebissen worden war. Dann erst suchte der kurz Entschlossene einen Arzt auf.

— Die Nachricht, daß sich Frau v. Schönebeck in **Allenstein** auf dem Wege der Besserung ihres geistigen Zustandes

---

„Wenn der Woiwode *) befiehlt, muß Alpari folgen," lautete die trübe Antwort. „Wir sind Fremdlinge geworden im kalten Lande, nichts ist uns geblieben, als der Wald, die Nacht und die Freiheit."

„Freiheit nennst Du es, wenn der Woiwode den Fuß auf deinen Nacken setzt?"

„Ist es Freiheit, wenn Ihr in engen Käfigen wohnt, die Ihr der Gnade Eures Grafen verdankt. Doch wozu das Streiten, das zu nichts führt! Leiden wir doch alle unter der Willkür der Großen dieser Erde."

Alpari ergriff die Violine und ließ den Bogen in rauschenden Akkorden über die Saiten fliegen. Mit einer schrillen Dissonanz brach er wieder ab und sprach:

„Weshalb soll mir Allama nicht folgen? Habe ich nicht geschworen, daß ich sie als meine Fürstin behandeln will, daß die Weiber meines Volkes ihr dienen sollen, daß ich ihr meine Schätze zu Füßen legen will? Weshalb sagt die Puri Daj zu allen meinen Bitten nein?"

„Sie hat nicht nein gesagt, Alpari."

„Aber auch nicht ja. Mich verzehrt ein glühendes Verlangen nach dem Besitze des Mädchens, in meinen Adern pulsiert eine lodernde Glut, ich setze meine Freiheit, mein Leben und meine Ehre aufs Spiel — und die Altmutter würdigt mich keines Wortes, gönnt mir keinen Blick."

„Wir haben Dir erzählt, daß heute der böse Tag ist."

„Der böse Tag? Was hast Du erzählt? O, ich habe alles vergessen, seit ich Allama erblickt. Mein Gedächtnis ist wie Schnee, den die Märzsonne bescheint, meine Seele wie der Strom, der im Sommer durch die Pußta schleicht."

„Dann will ich Dir abermals erzählen, was sich bei der Geburt dieses Mädchens zugetragen hat."

*) Die ungarischen Zigeuner stehen unter Woiwoden, welche die Regierung aus der Zahl der ungarischen Edelleute ernennt.

„Tue das, Bruder, mir verrinnt die Zeit um so geschwinder."

„Genau fünfzehn Jahre sinds heute, daß Allama an demselben Orte, wo sie jetzt sitzt, geboren wurde. Ihre Mutter war meine Schwester, wer aber der Vater war, hat sie nie verraten. Verstoßen von meinem Vater, der empört war, daß sein reines Blut geschändet wurde, irrte sie in der Wildnis umher, bis sie ihre schwere Stunde nahen fühlte und zu der Altmutter sandte, die schon damals so alt aussah, wie Du sie heute erblickst. Sie ließ mich rufen und teilte mir das bevorstehende Ereignis mit. Aber ich wich aus ihrer Hütte mit einem Fluche auf das leichtsinnige Geschöpf, das unsere Namen verunreinigt hatte. Die Altmutter ging allein zur Quelle, wo sie meine Schwester wußte und stand ihr bei, wie es Sitte und Gebrauch in unserem Stamme ist. Gerade als das Neugeborene den ersten Schrei tat, flog ein Stern vom nächtlichen Himmel und erlosch zischend in dem klaren Born. Die Puri Daj stellte dem Kinde, bewogen durch die seltsame Erscheinung, das Horoskop. Denn Du weißt, Alpari, daß sie erfahren ist in allen geheimen Bräuchen und Kenntnissen unserer Vorfahren."

„Und was las sie aus den Gestirnen?"

„An dem Orte ihrer Geburt werde sich das Geschick des Kleinen entscheiden, und zwar genau um dieselbe Stunde, in der sie geboren sei, und an dem Tage wo sie ihr fünfzehntes Lebensjahr vollende. Eher dürfe sie sich auch keinem Mann vermählen, wenn sie nicht furchtbares Unheil auf ihr Haupt herabziehen wolle. Deswegen mußten wir die beiden an diesen Ort geleiten und darum haben sie heute noch keinen Tropfen getrunken und keinen Bissen genossen, auch keine Silbe gesprochen. Denn dann erst wird der Zauber erst recht wirksam: Tröste dich also nur noch eine kurze Weile, dann wirst Du gewahr werden, was das Schicksal über Dich und Allama verhängt hat."

Jeilome hatte kaum diese Worte gesprochen, als sich drüben am Feuer die Stammutter erhob und rief:

„Die Stunde ist gekommen, tretet herzu."

Die drei Männer gehorchten. Auf ihren tiefbraunen Gesichtern trat jetzt die langverhaltene Spannung und Neugierde deutlich zu Tage. Alpari zitterte am ganzen Körper vor Erregung.

Die Puri Daj, wie die Zigeuner die Stammutter bezeichnen, knüpfte inzwischen eine grünweiße Tasche auf, welche einen gestickten Igel als Wappen trug, der einen Zweig von einer Birke, dem heiligen Baum der Sippe *), als Wahrzeichen im Maule trug, und entnahm dem unscheinbaren Behältnis einen seidenen Teppich, welchen sie sorgfältig mit den vier Zipfeln nach den Himmelsrichtungen auf dem Moos ausbreitete. Seltsame, kabbalistische Runen und Zeichen waren in das Muster eingemalt, außerdem in der Mitte eine goldene Sonne, von sieben Planeten, in den Farben des Regenbogens gewirkt, umkreist.

Dann ergriff die Alte einen Becher mit silbernen Würfeln und ließ diese auf den Teppich rollen. Aus der Lage und Stellung derselben zog sie anscheinend ihre Schlüsse, denn die welken Lippen der Zigeunerin murmelten unverständliche Formeln, während ihr Zeigefinger vorsichtig über das geheimnisvolle Gewebe glitt und wunderliche Figuren beschrieb.

Alle sahen dem unheimlichen Gebaren der Wahrsagerin, welcher Ort und Stunde eine erhöhte und eindrucksvolle Weise verliehen, mit ehrfurchtsvollem Schweigen zu. Endlich reichte sie dem hinter ihr sitzenden Mädchen ein köstliches Trinkgefäß und befahl ohne sich dabei umzuwenden:

„Schöpfe Wasser aus der Quelle!"

Leicht und unhörbar, wie ein Reh, erhob sich Allama und schritt zum Born, wo die Ilse ihren Anfang nimmt.

*) Farben und Wappen sind authentisch.

(Fortsetzung folgt.)

befinde, und daß sie sich in Kürze wegen der Anstiftung zur Ermordung ihres Gatten werde verantworten müssen, bestätigt sich vorläufig nicht. Die Leitung der Landesirrenanstalt Kortau erklärt, daß Frau Major v. Schönebeck nach wie vor geisteskrank ist, und daß daher an eine gerichtliche Verhandlung gegen sie zurzeit nicht zu denken sei.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 2. September. (Sedan!) Heute jährt sich der Tag zum 38. Male, an dem der erste Abschnitt des damaligen großen Krieges gegen Frankreich seinen Abschluß fand. Lange Jahre hindurch hat man diesen Tag als eine Nationalfeier im ganzen Reiche begangen. Heute versucht man, die Erinnerung an denselben immer mehr auszulöschen. Man könnte dies noch verstehen, wenn von den damaligen Zeitgenossen, namentlich von den Mitkämpfern, keiner mehr am Leben wäre, wodurch die Erinnerung an jene großen Ereignisse immer mehr verblaßt. Die Mitkämpfer streben nicht danach, öffentliche Erinnerungsfeste mitzufeiern und sich selber durch banale Reden feiern zu lassen. Aber die heutige deutsche Wehrmacht besteht zum größten Teil aus den Söhnen jener Helden und diese sollten dafür sorgen, daß die großen Tage der deutschen Armee nicht in Vergessenheit geraten, schon ihren Vätern zuliebe. Diejenigen aber, denen es vergönnt war, die große Zeit mitzuerleben und mitwirken durften, unseren ewigen Erbfeind zu bekämpfen und zu besiegen, der noch heute nicht zur Ruhe kommt, diese werden sich in den verflossenen Tagen und besonders heute mit Stolz und mit Wehmut jener Zeit erinnern. Sie sind überzeugt, daß, wenn das Vaterland auch heute wieder in eine ähnliche Lage käme, ihre Söhne in nichts ihren Vätern nachstehen werden und das bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werden, was ihre Väter mit Mut und Hingabe an das Vaterland erkämpft haben. Unsere Feinde, welche damals Proben von deutscher Tapferkeit kennen gelernt haben, werden es nicht zum zweiten Male wagen, mit uns anzubinden. Daß es so ist, verdanken wir nur den Erfolgen der Kriegsjahre 1864, 66 und 70. Und grade deshalb wäre wohl alle Ursache gegeben, jene historisch denkwürdigen Tage niemals aus der Erinnerung zu löschen.

-n. **Laasphe,** 1. Septbr. (Kirchenkonzert.) Wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes ersichtlich, werden wir nächsten Sonntag nachmittag den seltenen Genuß haben, einen größeren Männergesangverein hier zu hören. Es ist der Wetzlarer Männergesangverein. Derselbe steht unter der Leitung des als Komponist, Organist und Dirigent gleich hoch geschätzten Herrn Lehrers und Kantors Schmidt aus Wetzlar, der vor längeren Jahren in Hesselbach und Laasphe als Lehrer tätig war. Der Verein gibt Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab in unserer Kirche ein Konzert, dessen Ertrag wohltätigen Zwecken, wahrscheinlich unserer Kleinkinderschule u. a., zufließen soll. Das Programm wird sich aus Männerchören, Solis und Orgelvorträgen zusammensetzen, und wir machen daher weitere Kreise auf den Kunstgenuß aufmerksam.

* **Laasphe,** 31. Aug. Am gestrigen Sonntag traf Se. Excellenz der kommandierende General des XVIII. Armeekorps, von Eichhorn, mit einigen höheren Offizieren zur Besichtigung des Manövergeländes per Automobil hier ein und stieg im Hotel Fasanerie ab. — Heute nachmittag waren Se. Exzellenz nebst Begleitung sowie Herr Bürgermeister Koop bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Sayn-Wittgenstein zum Diner eingeladen.

* **Laasphe,** 1. Sept. Herr Gerichtsassessor Dr. Murray zu Solingen ist zum Amtsrichter hierselbst ernannt worden.

—* **(Personalien.)** Die Wiederwahl des Bürgermeisters Koop auf eine weitere 12jährige Amtsdauer ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden. — Der Landmesser Fritz Florin aus Brilon ist an die hiesige Spezialkommission versetzt. — Der Hilfslehrer Riebeling an der Präparandenanstalt hierselbst wurde zum 1. August cr. zum Präparandenlehrer ernannt. — Der Taubstummenlehrer Fritz Bunke zu Petershagen ist zum 1. Oktober cr. als Präparandenlehrer an die hiesige Präparandenanstalt berufen worden.

* **Laasphe,** 1. Septbr. (Erbschaftssache.) Am 20. März d. Js. kam in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bei einem Eisenbahn-Unglück, das sich in der Nähe von Baberton ereignete, ein Wilhelm Wickel ums Leben, der in Kokomo, Staat Indiana, ansässig gewesen ist und keine Angehörigen hinterlassen hat. Er war Besitzer eines ziemlich großen Vermögens, weshalb seine Erben jetzt gesucht werden. Wickel soll aus dem Kreise Wittgenstein oder Siegen gebürtig, im Jahre 1884 aber als gelernter Drechsler nach Nordamerika ausgewandert sein. Dort hat er das Schmiedehandwerk gelernt, das er bis zu seinem Tode ausgeübt hat. Er stand im Alter von 50 oder 51 Jahren und als besonderes Kennzeichen wird angegeben, daß er einen verkrüppelten Fuß hatte. Die Angehörigen des Mannes oder alle diejenigen, die sich seiner zu erinnern wissen, können dies bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes anmelden.

* **Laasphe,** 1. September. Mit der vorliegenden Nummer beginnen wir mit dem Abdruck der bereits von uns angekündigten romantischen Original-Erzählung von F. Hué, „Zigeunerrache" betitelt, die zum ersten Mal in unserem Blatte erscheint. Die im höchsten Grade spannende Handlung dieser volkstümlichen Erzählung spielt sich auf heimatlichem Wittgensteiner Boden ab und dürfte daher schon aus diesem Grunde des allgemeinen Interesses unserer gesamten Leserschaft sicher sein.

Erndtebrück, 31. August. Ein erfreuliches Bild kameradschaftlichen Geistes bot die gestern im Saale des Herrn Bald hierselbst stattgefundene Veteranen-Versammlung. Zu derselben hatten sich annähernd 150 alte Krieger aus allen Orten des Kreises eingefunden. Es war erhebend, mit anzusehen, wie sich manches Wiedersehen gestaltete zwischen Kameraden, die sich seit dem Feldzuge nicht mehr gesehen hatten und doch noch erkannten. Der Einberufer, Redakteur Schmitz-Erndtebrück, eröffnete die Versammlung, indem er einen Rückblick warf auf jene große Zeit, in der die Veteranen mit Blut und Eisen unser heutiges Vaterland erkämpft haben. Die erprobte Treue, die die Veteranen dem damaligen großen Kaiser Wilhelm I. und seinem herrlichen Sohne, dem leider nur zu früh von uns geschiedenen Kaiser Friedrich gelobt haben, sei auf den jetzigen Kaiser Wilhelm II. übertragen worden. Wenn auch die alten Krieger heute nicht mehr mit ins Feld ziehen können, so stehen sie aber im Vordergrunde, wo es gelte, das Vaterland zu vertreten. Die Macht des Umsturzes pralle an der unverbrüchlichen Treue der alten Krieger ab. Ein dreifaches donnerndes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. bildete den Schluß der Ansprache. Das war kein Hurra-Patriotismus, sondern eine reine, von Herzen kommende Kundgebung. — Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Als einziger Punkt derselben stand: Veteranenverband für die Provinz Westfalen. Der Einberufer erläuterte der Versammlung die Entstehungsgeschichte dieses Gedankens. Es herrsche in Veteranenkreisen eine tiefgehende Erbitterung über die Art und Weise, wie die Veteranenrente verteilt werde. Manche bekommen diese Rente, denen sie nach den Bestimmungen nicht zusteht. Wieder andere bekommen sie nicht, denen sie gerechterweise schon längst hätte zukommen müssen. Wenn aber der eine diese Rente bekommt, so gebührt sie auch dem andern, denn verdient hat sie jeder Feldzugsteilnehmer. Ferner nimmt man Anstoß an der Handhabung der Vorschriften, welche zur Erlangung dieser Rente in damaliger Zeit geschaffen sind. Die Veteranen sind jetzt fast durchweg in einem Alter, wo von einer Erwerbsfähigkeit nicht mehr die Rede sein kann. Sie wollen auch in dieser Hinsicht nicht mehr von einem Arzt oder von sonst einem Vertreter der Behörden abhängig sein, die damals, als die Veteranen im Felde standen, noch nicht einmal auf der Welt waren. Eine derartige Abhängigkeit ist eines Veteranen unwürdig. Der Veteranenverband für die Provinz Westfalen hat sich die Aufgabe gestellt, an geeigneter Stelle vorstellig zu werden, daß die vorstehend erwähnten Vorschriften in Wegfall kommen und jeder Veteran die Rente haben soll, der Anspruch darauf macht. Die Versammlung war mit den Ausführungen einverstanden. Es wurde beschlossen, dem Provinzialverband als Kreisverband Wittgenstein beizutreten und zu diesem Zweck ein Vorstand gewahlt, der den Kreisverband nach innen und nach außen zu vertreten hat. Der Vorstand besteht aus folgenden Kameraden: Redakteur Schmitz-Erndtebrück erster Vorsitzender, Kürschner L. Schröder-Laasphe zweiter Vorsitzender, Landwirt L. Birkelbach-Schameder Schriftführer und Bierbrauereibesitzer Schneider-Berleburg Kassierer. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß alljährlich mehrere Versammlungen abwechselnd in den drei größten Orten des Kreises stattfinden sollen. Dieser Wunsch fand allseitige freudige Zustimmung. Von der Erhebung eines Beitrages wurde vorläufig Abstand genommen. Diese Frage bleibt einer späteren Versammlung vorbehalten. — Nur zu schnell verflossen die Stunden. Viele der alten Krieger hatten noch weite Wege von ihrer Endstation zurückzulegen. Sie hatten aber diese Wege nicht gescheut, um der Versammlung beiwohnen zu können. Wenn alle Veteranen ein solches kameradschaftliches Gefühl besitzen würden, so hätte die gestrige Versammlung noch weit größer sein können.

— **Wingeshausen,** 29. Aug. Vergangene Nacht wurde den Stationen Aue-Wingeshausen und Birkelbach von Dieben ein Besuch abgestattet. Mittelst Nachschlüssels gelangten sie zu dem Dienstzimmer der Station, wo sich die Kasse befand. Zum Glück ist ihnen kein nennenswerter Betrag in die Hände gefallen. In Aue-Wingeshausen erbrachen sie den Geldschrank, indem sie den Boden einstießen, und beraubten ihn seines ganzen Inhalts. Ungefähr 20 Mark betrug die Beute. In Birkelbach fielen ihnen etwa 8 Mark und eine Tasche mit Aerztewerkzeugen in die Hände; letztere befanden sich im Rettungskasten, den sie ebenfalls erbrachen. Die Polizei wurde sofort in Kenntnis gesetzt.

Laaspher Fremdenliste

vom 31. August auf den 1. September 1908.
(Ohne Passanten und Touristen.)

Frau Dieckmann u. 2 Töchter, Wilmersdorf b. Berlin	3	Personen
Frau A. F. Schmalenbach, Hagen i. W.	2	"
Frau C. Imgardt, Wetzlar	1	"
Frl. J. und C. Wilhelm, Hamm i. W.	2	"
G. A. Fricke, Rentier, Bochum	1	"
A. Kiekert und Frau, Cöln	2	"
Frau Wilhelm Ebert, Horstermarck	1	"
Witwe H. Ebert und Sohn, Horstermarck	2	"
Frau Dr. Helf und zwei Töchter	3	"
Frau Freigang mit Kindern, Elberfeld	4	"
Frl. Gerber, Altena	1	"
Hr. Paltzer, Kaufmann, Rheydt	1	"
Mühlen und Sohn, Kaufmann, Rheydt	2	"
Frau Dibbits, Rentnerin, Utrecht	1	"
Stinshoff, Senatspräsident, und Familie, Düsseldorf	4	"
Frau E. Koll, Weidenau	1	"
Roeding, Amtmann, und Familie, Weitmar	3	"
Frau A. Schulte, Barmen	1	"
Fräulein Alma Schulte, Barmen	1	"
Bonhoff, Professor, Marburg	1	"
Frau Dieckhoff und Tochter, Münster	2	"
Miß Dieckhoff, St. Louis, U. S. A.	1	"
Hagelauer, Kaufmann, Siegen	1	"
Exzellenz v. Eichhorn, Kom. General, Frankfurt a. M.	1	"
Ilse, Oberstleutnant, Frankfurt a. M.	1	"
Engler, Oberleutnant, Frankfurt a. M.	1	"
Pennrich, Major, Frankfurt a. M.	1	"
Henrich, Kaufmann, Elberfeld	1	"
Professor Henschen und Familie, Hagen	3	"
F. Belten, Restaurateur, und Familie, Bochum	5	"
Pommer, Geh. Regierungsrat, Merseburg	1	"
Weser, stud. elektr., Karlsruhe	1	"
Fräulein Hitzemann, Düsseldorf	1	"
Fräulein C. und L. Knebel, Rochester	2	"
Schwester M. Reinhard, Mühlhausen i. Th.	1	"
Fräulein Sophie Göbel, Altena	1	"
Schuhmacher, Pfarrer, und Familie, Gelsenkirchen	5	"
Fräulein Marie Müller, Lehrerin, Bohwinkel	1	"
Fräulein Klara Müller, Bohwinkel	1	"
Fräulein Giese, Lehrerin, Gelsenkirchen	1	"
Heinr. Hosang, Bauarchitekt, mit Familie, Hagen	3	"
Frau Fabrikant Hermann mit drei Kindern und Dienstmädchen, Hagen	5	"
Otto, Seminarlehrer, mit Familie, Soest	7	"
Schulte im Hofe nebst Familie	8	"
Sanitätsrat Dr. Groos, Barmen	1	"
Fräulein Linchen Groos, Barmen	1	"
Schreiber, Kaufmann, Stettin	1	"
Sanitätsrat Dr. Groos und Frau	2	"
Fräulein Tilla Groos, Marburg	1	"
Brunning, Lehrer, Bochum	3	"
Fräulein Grundmann, Bochum	1	"
Fräulein Gröppel, Bochum	1	"

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Als eine Musterstraße kann man die neue Gartenstraße bezeichnen. Wer auf ihr luftwandelt, glaubt sich zeitweise auf schwankenden Moorboden versetzt. Fuhrleute müssen Vorspann requirieren, sonst bleiben sie mit ihrem — wenn auch gering belasteten — Wagen stecken, wie dies z. B. am Samstag der Fall war. Bei der Ausführung des Straßenbaues sind unzweifelhaft große technische Fehler unterlaufen, deren Beseitigung nicht unerhebliche Geldopfer erfordert. Es ist sicher anzunehmen, daß die Stadtverwaltung erst dann die Uebernahme der Straße vornimmt, wenn die Abstellung der Mängel erfolgt ist und sich die Straße in gut fahrbarem Zustande befindet.

Ein Steuerzahler.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 2. September:
Veränderlich mit Niederschlägen, windig, kühl.

Saalbau Magnus, Biedenkopf.

Sonntag, den 6. September

Großes

Elite-Militär-Konzert,

ausgeführt von dem gesamten 42 Mann starken Musikkorps des Inf.-Rgts. „Prinz Carl" (4. Großh. Hess. Nr. 118) in Worms unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Rösel.

Anfang 4 Uhr. **Schluß gegen 8 Uhr.**

Eintritt 50 Pfg.

1. und 2. Teil des Konzerts symphonisch, 3. Teil solistisch und heiter. Vollständig neues Programm. Unter anderem kommen zum Vortrag:

Im 1. und 2. Teil: Fest-Ouvertüre von Lassen; „Marcia Italia"; 2. Satz aus C.-Moll-Sinfonie von Beethoven; Melodien aus „Carmen" von Bizet; Tonbilder aus „Rheingold" von Wagner; Ungarische Rhapsodie.

Im 3. Teil: Flöten-Solis, Trompeten-Solis, Lyra-Solis; Männerchöre mit Trompeten-Solo in der Entfernung; Melodien aus der „Lustigen Witwe"; Melodien aus „Ein Walzertraum"; „Wir tanzen Ringelreihen", Lied aus der Operette „Die Dollarprinzessin"; „Vöglein im Baum"; „Turandot", Lyra-Solo.

Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.
Es ladet freundlichst ein

Aug. Meier, Restaurateur.

Bauverding.

Die Arbeiten zum Neubau einer Abortanlage mit 16 getrennten Aborten bei dem hiesigen Schulhause, bestehend in Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schreiner-, Glaser-, Schmiede-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten, sollen im Wege der Submission öffentlich vergeben werden.

Versiegelte Angebote werden bis zum **8. September 1908, vormittags 11 Uhr** entgegen genommen und findet dann die Oeffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer statt. Zeichnung, Bedingungen und Kostenanschlag liegen während der Bürostunden auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Laasphe, den 31. August 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Konkursverkauf.

1 Stück Hafer am Köpfchen,
1 Stück Kleegrummet am Köpfchen,
1 Stück Sommerroggen hinterm Köpfchen,

zur Konkursmasse des Schlossers L. Belz in Erndtebrück gehörig, werde ich am **Samstag den 5. September d. Js., nachmittags 5½ Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Berleburg, 31. August 1908.

B. Schöttler,
Konkursverwalter.

Frisch eingetroffen:
ff. **Delikateß-Rollmöpse,**
ff. „ **Bismarckheringe,**
ff. „ **Salzgurken.**
Wittgensteiner Drogerie
Inhaber: **Max Hintz,** Laasphe.
Abt. Delikatessen.

Neues
Sauerkraut,
Frankfurter Würstchen,
in Dosen von 5 Stück Inhalt zu 75 Pfg., empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Kriegerverein Erndtebrück

Am Sonntag den 6. September, nachm. 2 Uhr beginnend, findet das diesjährige

Preisschießen

im Grünewald statt.

Treffzeit 1½ Uhr im Vereinslokal bei Gastwirt Martin und zwangloser Ausmarsch zum Scheibenstand.

Erndtebrück, 30. August 1908.

Der Vorstand.

Einen Posten
Bottich-Waschmaschinen
verkaufe ich zu **Mk. 25.—** per Stück.
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Kriegsdenkmünze von 1870/71
gefunden. In Empfang zu nehmen bei
Redakteur Schmitz,
Erndtebrück.

Stets beste Roggenkleie
à Ctr. zu 6,25 Mk. zu haben bei
Bäcker Fr. Schuppert

Wenn nichts anderes bekannt gemacht wird:

Sonntag den 6. September., nachm. 4 Uhr

in der Kirche zu Laasphe

großes

Wohltätigkeits-Konzert

des **Wetzlarer Männer-Gesangvereins**
unter Leitung und Mitwirkung des Herrn Kantors und Organisten W. Schmidt und mehrerer Solisten.

Programm in nächster Nummer.

J. Kippenberger, Siegen,

Bankgeschäft.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen und Krediten.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Bergwerks-Anteilen.
Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze Europas und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.
Verzinsung von Geldeinlagen ohne Provisionsberechnung je nach Einlagedauer und Kündigungsfrist.
Errichtung von provisionsfreien Scheck-Rechnungen gegen Ueberlassung von Scheck-Büchern.
Domizilstelle für Wechsel.
Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebessicherem Panzerschranke zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten.

Wasserdichte Pelerinen, Regenmäntel und Joppen

empfiehlt

Fr. Loos I., Laasphe.



Künstl. Zähne
Stiftzähne, Kronen,
Plombieren
in Gold, Silber, Email u. dgl.
Schmerzl. Zahnziehen.
Reparaturen schnell.
Schonendste Behandlung.
Solide Preise.

Biedenkopf. Marktplatz 13.
Martin Müller,
Dentist.

Empfehle eine unerreichte Auswahl in
Herren- und Damenuhren, sowie Ketten, Broschen, Ringe, Kolliers, Herren- u. Damen-Nadeln, Damen-Uhrketten
nur Neuheiten
zu ganz besonders billigen Preisen.

Laasphe. **J. Baumann,**

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren
unter Garantie solider Arbeit.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen.
Lager in
Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.
Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.
Jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.
Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Särge

in Metall und Holz hat stets vorrätig

Laasphe. **Heinrich Loos sen.**
Bahnhofstraße 27.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Für Schulen.

Die bei dem Turnkursus in Erndtebrück empfohlenen **Kohlrausch,** Turnspiele für Lehrer und Vorturner sind vorrätig. Die hierzu gehörigen Jugend-Spielmittel und Sportgeräte, als: Gummi-, Schleuder-, Stoß- und Faustbälle sind einzeln, sowie auch in Serien zu Fabrikpreisen bei mir zu haben.

Kataloge zu Diensten.

Aug. Imgardt,
Buchhandlung,
Laasphe.

Wilhelm Schuppert,

Klempner,
LAASPHE
empfiehlt in großer Auswahl alle Sorten

Stehlampen

neuester Muster,
Messing-Steh- u. Hängelampen,
Zug- u. Wandlampen,
Sturm-, Stall-, Brust- und Schaffnerlaternen.
Alle **Zubehörteile** wie Brenner, Glocken und Vasen, Zylinder in Kristallglas zu billigsten Preisen

---

Anfang nächster Woche eintreffend:

Frische Preißelbeeren

zum Einmachen à Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2,80 Mk. bei

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Feinstes Salatöl

offeriert billigst

Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

Schuhwaren

in allen möglichen Preislagen unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Heinr. Grebe,
Schuhmacher,
Erndtebrück.

Rheinwein.

Mk. 14.— Nachnahme.

6 Fl. Laubenheimer
6 Fl. Niersteiner
in bester, reellster Qualität
inclusive, franko

Otto Müller, Karlsruhe i. B.
Zirkel 11 und 11a.
Feinste Referenzen Lieferant für Anstalten, Garnisonen und Lazaretten.
— PREISLISTE. —

Hellweger Saatroggen.

Bestellungen auf Hellweger **Saatroggen** erbitte rechtzeitig.

Feudingen. **Aug. Menn.**

Ia. Petkuser

Saatroggen

empfiehlt billigst

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Prima

Petkuser Saatroggen

zu haben bei

Laasphe **Carl Schuppert,** Königstraße.

Zwetschenmus
(Pfund 25 Pfennig)

Mirabellen-Marmelade
(Pfund 30 Pfg.) bei

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Wetterauer Frühkartoffeln,

Perle und Kaiserkrone, versendet mit Sack pro Centner zu 3 Mk. gegen Nachnahme

Konrad Haub,
Echzell i. d. Wetterau.

Neue Kartoffel!

„Gelbe Perle von Erfurt" und Frührosen versendet per Zentner incl. Sack zu Mk. **3.00** ab Station Echzell gegen Nachnahme

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.

„Sanella"

feinste **Pflanzen-Reformbutter,** bester Ersatz für Naturbutter, per Pfd. 90 Pf. stets frisch zu haben bei

Werner Schäfer Wwe.
Laasphe.

Zur Einquartierung empfehle als bester Ersatz für Naturbutter

„Ohne Tadel"-Margarine.

Diese Margarine ist aus bester Sahne, Milch und besten Fetten hergestellt.

Wittgensteiner Drogerie.
Inh. Max Hintz, Laasphe.

Eine Waggonladung

Steingut-töpfe

ist eingetroffen, in allen Größen, zum Einmachen v. Gurken, Bohnen, Gemüse 2c. und offeriere ich dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. ***J. J. Metz.***
Inh. **Aug. Metz.**

Die **Kohlenlieferung** für unsere ev. **Kirchengemeinde** (etwa 100 Centner gute Anthracitkohlen) soll dem Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Angebote erbittet im Auftrage des Presbyteriums

Laasphe, den 27. August 1908.

Stein, P.,
z. Zt. praeses presb.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Hirten Heinr. Wickel zu Feudingen sind willens, ihre **Grundstücke** am **Samstag den 12. September, abends 9 Uhr** in der Wirtschaft des Reinhold Müller teilungshalber zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Das Grummet

auf der Lahn-Wiese, sowie das Grummet im Emmaburger Garten, (Gartenstraße), soll am **3. September cr., nachm. 6¼ Uhr** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Emmaburg.

Suche

Wohnung

von 2—3 Räumen, am liebsten möbliert, event. auch unmöbliert. Angebote abzugeben im Gasthaus zur Fasanerie.

Dr. Murray, Amtsrichter.

Infolge Wegzug des Herrn Werkführer Hartmann ist bei mir eine kleine abgeschlossene **Wohnung** vom 1. Oktober ab wieder zu vermieten.

Friedr. Langenbach,
Laasphe, Lahnstraße.

Zum 1. Januar treues, tüchtiges

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Frau Fabrikant Seelbach,
Clafeld-Geisweid.

Braves, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht von **Frau Buchbindermeister Strunk,**
Niederschelden a. d. Sieg.

Wir suchen zum 1. Oktober einen zuverlässigen

Zeitungsboten.

Erndtebrücker Zeitung.

Ein Stamm Hühner

„Rohd Jsland Reets" (prämiiert) hat abzugeben

Fr. Langenbach,
Laasphe, Lahnstraße.

Stangenbohnen

kauft jedes Quantum

Laasphe. **Moritz Rosenbaum.**

Neue Zwiebeln

auf sofortige Lieferung empfiehlt

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Einmache-Töpfe
bester Qualität in

Steinzeug und Bunzlauer

in allen Größen.
Konserven-Gläser und Krüge mit Glasdeckel-Verschluß, vorzüglich bewährt für Obst und Gemüse, **Einkochkrüge** mit Korken, sowie die gewöhnlichen Einmachgläser von ⅛ bis 6 Liter Inhalt empfiehlt zu billigsten Preisen

Laasphe ***Fr. Metz***
Inh. **Fr. Metz Wwe.**

Neue holl. Vollheringe

wieder frisch angekommen, St. 8 Pf.

Ferner neue

Kartoffel u. Zwiebel.

Gleichzeitig empfehle

Einmachgurken und Salatgurken

billigst

Laasphe. **Max Rosenbaum.**